

MEDIATION FÜR PROFIS: DER «MASTER OF ADVANCED STUDIES ETH MEDIATION IN PEACE PROCESSES»

Von Simon Mason und Andreas Wenger

Im November 2017 beginnt die ETH Zürich den ersten Zyklus eines neuen *Master of Advanced Studies ETH Mediation in Friedensprozessen* (MAS ETH MPP).¹ Das Programm hat die Vision, zu einer friedlichen und sicheren Welt beizutragen, indem es künftige Mediatoren mit dem Wissen und Fähigkeiten versorgt, um in gewalttätigen politischen Konflikten effektiv zu vermitteln.

Die wichtigste Zielgruppe des MAS ETH MPP sind Expertinnen und Experten, die bereits in Mediation Support Units in Aussenministerien, internationalen Organisationen wie der UNO, in NGOs, akademischen Instituten oder Think-Tanks auf dem Gebiet der Mediation tätig sind. Der neue MAS ETH MPP soll diese Experten darauf vorbereiten, in den Bereichen der Mediation und der Mediationsunterstützung in verschiedenen Arten von Friedensprozessen zu arbeiten, auch in Konflikten, in denen es keinen formalen «Track 1 – 1.5»-Mediator² gibt. Die Arbeit in einem «Track 1 – 1.5»-Mediationsprozess erfordert beträchtliche praktische Erfahrung und dürfte sich eher in einer fortgeschrittenen Karrierephase eines Mediationsexperten ergeben. Der erfolgreiche Abschluss des Programms – mit dem Erhalt einer Urkunde – kann ein wichtiger Baustein für eine solche Spezialisierung bilden.

BILDUNG UND AUSBILDUNG ALS ECKSTEIN FÜR DIE PROFESSIONALISIERUNG DER MEDIATION

Die *UN Guidance for Effective Mediation* von 2012 führt drei Bestandteile für eine effektive Mediation auf: 1) Die Konfliktparteien müssen

- 1 Weitere Informationen zum Programm finden sich unter: www.mas-mediation.ethz.ch
- 2 Bei Track-1-Prozessen geht es darum, die staatliche Führung oder bewaffnete nichtstaatliche Akteure zu involvieren. Als Track 1.5 bezeichnet man Prozesse, in denen einer oder alle dieser Akteure informell, indirekt oder in ihrer persönlichen Kapazität engagiert sind.

bereit für Verhandlungen sein; 2) ein Mediator muss «akzeptiert, glaubwürdig und gut unterstützt werden»³; 3) es braucht für den Prozess regionale und internationale Unterstützung. Während der erste und dritte Faktor oft schwer zu beeinflussen sind, kann der zweite Faktor – wie man die Mediation professionalisieren und unterstützen kann – von Institutionen wie der ETH Zürich beeinflusst werden. Zwar sind einige der Elemente der professionellen Mediation in der zwischenmenschlichen und geschäftlichen Vermittlung länderspezifisch gut etabliert. Aber zurzeit gibt es keine substanziellen Masterprogramme, die sich speziell auf die Ausbildung von Mediatoren konzentrieren, die gewaltsame politische Konflikte bearbeiten. Der MAS ETH MPP versucht diese Lücke zu schliessen. Er beruht auf der Annahme, dass solide Ausbildung eine der Schlüsselkomponenten eines professionellen Ansatzes der Friedensvermittlung ist, ergänzt durch andere Aspekte wie Mentorenprogramme, die Entwicklung von Karrierewegen und angemessene institutionelle Strukturen.

WIE KANN DAS THEORIE-PRAXIS-KONTINUUM ERREICHT WERDEN?

Als wissenschaftlich fundiertes und praxisorientiertes Programm will der MAS ETH MPP das Theorie-Praxis-Kontinuum dank Format, pädagogischem Ansatz und Curriculum verwirklichen. Die Teilnehmenden werden im Sinne eines fortlaufenden Weiterbildungsprogramms 15 Wochen lang an der ETH Zürich an Modulen teilnehmen, die über zwei Jahre verteilt sind. Dies gibt den Studierenden Zeit für das Selbststudium und zum Verfassen von schriftlichen Arbeiten. Ferner können sie das im Kurs gelernte bereits zwischen den Modulen in ihre alltägliche praktische Arbeit integrieren. Das Theorie-Praxis-Kontinuum des Lernens steht auch während der Module im Zentrum: Theorien und Konzepte helfen dabei, die Realität zu verstehen; empirische Übersichten ermöglichen es, ein Gefühl für unterschiedliche Phänomene zu gewinnen und gängige Muster zu identifizieren; praktische Erfahrungen und Fallstudien zeigen, wie verschiedene Faktoren miteinander verknüpft sind und wie sie kontextualisiert werden müssen.

3 UNO, *Guidance for Effective Mediation* (New York: UNO, 2012), S. 5.

Eine auf die Integration von Theorie und Praxis ausgerichtete Herangehensweise folgt dem Ansatz des Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi, der in der Ausbildung Kopf (d.h. kognitiv), Herz (d.h. Emotionen, Einstellungen, Werte, Motivation) und Hand (d.h. Fähigkeiten und Techniken) zu kombinieren empfahl. Die Mediatoren müssen verstehen, wie Vermittlung funktioniert; sie müssen den Konfliktparteien mit einer Einstellung begegnen, die deren Entscheidungsautonomie respektiert; und sie müssen über die Fähigkeiten und Techniken verfügen, um Friedensprozesse zu entwerfen und die Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren zu erleichtern.

DAS CURRICULUM DES MAS ETH MPP

Das Programm startet alle zwei Jahre, dauert etwa drei Semester und ist berufsbegleitend organisiert. Das Curriculum ist auf die Anforderungen an die Rolle eines Mediators ausgerichtet. In der Mediation behalten die Konfliktparteien die Kontrolle über den Inhalt eines Friedensabkommens. Dass sie ein hohes Mass an Autonomie behalten, ist einer der Hauptgründe dafür, dass sie eine Mediation überhaupt erst akzeptieren. Die Rolle des Mediators besteht darin, einen Prozess zu entwerfen und zu strukturieren (etwa zu entscheiden, wo und wie sich die Akteure treffen), um den Parteien zu helfen, sich auf inhaltliche Fragen (z.B. Organisation der künftigen Armee oder Form des demokratischen Systems) zu einigen. Sicherheitsvereinbarungen lassen sich allerdings nicht auf gleiche Art und Weise verhandeln wie eine Machtvereinbarung oder soziökonomische Klauseln. Der Inhalt prägt den Prozess und der Prozess prägt den Inhalt, auch wenn die beiden Elemente unabhängig voneinander analysiert werden können. Die Sequenzierung von Themen und die Interdependenz von Kontext, Inhalt und Akteuren machen es nötig, dass Mediatoren den Konflikt und mögliche Lösungen verstehen müssen, und zwar jeweils auf die Art, wie es die Akteure vor Ort sehen und wie es auch in anderen Fällen versucht wurde. Die Hauptaufgabe von Mediatoren ist, die Kommunikation zwischen den Parteien zu erleichtern und die Prozesse so zu gestalten, dass die Parteien unter sich ein Abkommen aushandeln können.

Die sechs Module des MAS ETH MPP sind entsprechend angelegt worden. Modul 1 «Mediation im Kontext» konzentriert sich auf Kon-

fliktanalyse und diskutiert Mediation im Vergleich mit anderen Konfliktlösungsansätzen. Die Prämisse ist, dass ohne solide Konfliktanalyse ein Prozessdesign zu einer Copy-Paste-Übung verkommt, statt den spezifischen Fall und Kontext aufeinander abzustimmen. Im Modul wird auch gezeigt, dass Mediation nicht immer die beste Methode ist, um mit einem Konflikt umzugehen. Nur wer das Potenzial, aber auch die Grenzen von Mediation kennt, kann effektiv vermitteln. Modul 2 «Mediationstechniken» stellt die grundlegenden Verhandlungs- und Mediationstheorien und -fähigkeiten vor, die Mediatoren brauchen, um die Kommunikation zu erleichtern und konstruktiv in Konflikten zu arbeiten. Mediatoren bekommen es mit Verhandlungsführern zu tun, die Staaten oder bewaffnete nichtstaatliche Akteure vertreten. Um mit solchen Akteuren arbeiten zu können, muss auf einem soliden Fundament der grundlegenden Vermittlungsfähigkeiten aufgebaut werden. Ferner muss man darüber nachdenken, wie diese Theorien und Fertigkeiten an das jeweilige politische Umfeld angepasst werden müssen. Modul 3 konzentriert sich auf «Mediationsinhalte» und damit auf die Substanz von Friedensprozessen und -abkommen. Die Studierenden lernen, verschiedene Formen von Waffenstillständen und Modellen der politischen Machtteilung kennen und erfahren, wie diese in einem Friedensabkommen verankert werden können.

Nachdem die Teilnehmenden wissen, wie man einen Konflikt analysiert (Modul 1) und wie man mit den Konfliktparteien umgeht (Modul 2), und nachdem sie mögliche Lösungen für einen Konflikt (Modul 3) erforscht haben, steht im Modul 4 das «Prozessdesign» im Vordergrund. Prozessdesign ist der schwierigste Teil einer Mediation. Wie strukturiert man einen Prozess, um den Akteuren dabei zu helfen, eine Einigung zu erzielen? Das Modul zeigt den Studierenden, wie man einen Prozess gestaltet, abhängig von den spezifischen Merkmalen des jeweiligen Kontexts, der Art der beteiligten Akteure und den spezifischen inhaltlichen Fragen, die angesprochen werden müssen. Modul 5 stellt «fortgeschrittene Mediationsfähigkeiten» vor und konzentriert sich auf das Operationalisieren der Kenntnisse und Fähigkeiten aus den Modulen 1–4. Besonderes Augenmerk wird auf die Teamarbeit und die Organisation des Prozesses beim Umgang mit Akteuren in politischen Konflikten gelegt. Das abschliessende Modul 6 «Mediationsprozesse» besteht aus einer eingehenden Mediationssimulation, diskutiert Fallstu-

dien und zeigt auf, wie die Teilnehmenden das Gelernte künftig in ihre Karriere übertragen können.

Der MAS ETH MPP bietet Aussenministerien und internationalen Organisationen einen strukturierten Ansatz, damit sie ihre Mediationsfähigkeiten an einer weltweit führenden Hochschule konsolidieren und ausbauen können. Der Kurs basiert auf einer engen Partnerschaft zwischen der ETH Zürich, dem Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und den Aussenministerien Deutschlands, Finnlands und Schwedens. Strategische Partner entsenden ihre eigenen Expertinnen und Experten und übernehmen Stipendien für Studierende aus Nicht-OECD-Ländern, die eine Teilnahme aus der ganzen Welt und mit unterschiedlichem institutionellem Hintergrund ermöglichen. Das Programm wird ebenfalls unterstützt von internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen (UNO), der Europäischen Union (EU) und der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE).